

August v. Quistorp (114. Q.) 1822-1877

August wurde am 20. August 1822 als erstes Kind des gleichnamigen Schillischen Offiziers und dessen Ehefrau Marie Duesberg in Münster geboren. Sein Vater war dort Bataillonskommandeur; seine Mutter stammte aus Münster. Auch nach dem Umzug von Münster nach Crenzow besuchte August – bei seinen Großeltern wohnend – die dortige Realschule bis er 1840 zum einjährigen Militärdienst im 11. Husarenregiment ebenfalls in Münster eingezogen wurde. Barthold beschreibt ihn als eine außerordentlich frische Natur von männlichem, wohlwollendem Wesen und gleichmäßigem Temperament. Seine große Neigung sei von früh an die Reiterei gewesen. Der „Geschmack am Wissenschaftlichen“ sei hingegen „nicht geweckt worden“.

Unmittelbar im Anschluss an seinen Militärdienst begann er seinen Vater bei der Bewirtschaftung des Gutsbetriebs tatkräftig zu unterstützen, sodass bald der Inspektor entbehrlich wurde. Sein Vater erlaubte ihm wiederholt, Wintermonate in Berlin zu verbringen, um seinen Gesichtskreis zu erweitern. Seine Neigung blieb jedoch das Landleben und der dortige Umgang mit den befreundeten Nachbarn, wie z.B. den Brüdern Wilhelm und Friedrich v. Homeyer.

Bei einem Wettrennen in Doberan lernte er 1854 die Gutsbesiztertochter Emmy Flügge kennen. Am 4. Juli 1855 heirateten sie auf ihrem väterlichem Gut im östlichen Mecklenburg. Er war 33 Jahre alt, sie 24 Jahre. Der Zustand des Guts machte unter ihren Händen wesentliche Fortschritte. Der Rapsanbau wurde – auf Emmys Anregung hin – erfolgreich eingeführt.

1866 bot sich die Gelegenheit, das benachbarte Gut Bauer mit Wehrland zu kaufen und so seinen beiden Söhnen ein Leben als Rittergutsbesitzer zu ermöglichen. Durch Sicherheiten seines Schwiegervaters unterstützt, konnte August die finanziellen Mittel aufbringen, um in einer Zeit hoher Grundbesitzpreise den Kaufpreis von 780.000 Mark aufzubringen. Er beließ das Gut in Pacht, um die Zeit abzuwarten, zu der seine Söhne das entsprechende Alter erreicht hatten, auch wenn die Pachterträge den Kapitaldienst nicht vollständig abdeckten.



Als eifriger Jäger und begeisterter Reiter baute er zusammen mit seinen Nachbarn den Wildbestand erheblich aus und gründete den Parforce-Jagd-Verein, für den er eine Hundemeute plus Piqueur anschaffte. In Crenzow baute er sich zudem eine Reithalle.

Seine Leidenschaft für die Reiterei sollte aber auch Ursache für ein leidensreiches Sterben sein. Im März 1872 drängte ihn ein Pferd beim Einreiten mit solcher Kraft gegen die Bande, dass das Entlang-Streifen ihm Schienbein und Fuß zermalmte. Die vereinsamte Lage des Landes führte zu ungenügender ärztlicher Versorgung. Eine Blutvergiftung konnte auch durch eine Amputation des Unterschenkels nach drei Wochen nicht mehr verhindert werden. An dieser Blutvergiftung sollte er über einen Zeitraum von fünf Jahren dahinsiechen, bis er ihr am 16. Dezember 1877 erlag. Er wurde auf dem Kirchhof in Rubkow in einer von seiner Witwe erbauten Grabkapelle mit einem Grabkreuz aus für damalige Zeit erwähnenswertem Schmiedeeisen beigesetzt, das noch heute erhalten ist.

Barthold schreibt: „Seine Tätigkeit ist von Erfolg, sein Leben von Befriedigung und Freude erfüllt gewesen, und Zuneigung wurde ihm von allen Seiten entgegen getragen.“